

Tansania Information



Mission
EineWelt

Kein Pressedienst - Nur zur Information

12/2012

Dezember

Zusammengefasste Meldungen aus: Daily/Sunday News (DN), The Guardian, Sunday Observer, ITV Habari, Nipashe, The Citizen, ThisDay, Arusha Times, Msema Kweli, The East African, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN) und anderen Zeitungen und Internet Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs 25.11.2012 (Mittelwert) für 1,-- € 2.045/- TSh (<http://www.oanda.com/lang/de/currency/converter>)

Unruhen in der Demokratischen Republik Kongo (DRC), Reaktionen	Seite 2
Die regierende Partei <i>Chama cha Mapinduzi (CCM)</i> Neubelebung angestrebt; Konferenz des CC; des NC und des NEC, Wahlen der Parteispitzen; Ausblick	Seite 2
Gesundheitsversorgung Blut für Übertragung; Haushaltsmittel für Gesundheit; Ärzte aus dem Ausland, staatliche und private Krankenhäuser; Streik; Krebsstation für Kinder, aus einigen medizinischen Einrichtungen; Entwicklung einer Wunderheilung	Seite 3
Auftreten, Ursachen, Behandlung einiger Krankheiten Augenleiden; Bilharzia; Hepatitis B; HIV/AIDS; Lepra; psychische Probleme; nicht übertragbare Krankheiten	Seite 5
Traditionelle Heiler	Seite 7
Glaube an und Furcht vor Zauberei Zahlen, Ausbreitung; Vorfälle	Seite 8
Zwistigkeiten und Kämpfe zwischen Maasai und Sonjo	Seite 9
Kultur, Kunst: Veranstaltungen, Museum, Unterricht, Künstlerorganisation Literatur- und Jazz-Fest; Kunstausstellung; traditionelle Kunst und Kultur; <i>Str8 Muzik Festival; Mama Africa Circus; Kidoti Brand; Kultur der Hadzabe</i> <i>Nyumba ya Sanaa; Kunstunterricht gefordert; Organisation der Künstler</i>	Seite 10
Kindergartenkinder berichten, welches Obst sie am liebsten mögen	Seite 12

Zu abonnieren beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika
Redaktion: Eva Caspary
Internet: www.tansania-information.de
Spendenkonto

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Ruf: 09874/91302
Mission EineWelt: <http://www.mission-einewelt.de>
eMail: africa@mission-einewelt.de
Ev. Kreditgenossenschaft eG, Kto. 1011 111 BLZ 52060410
IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11 - BIC:GENODEF 1EK1

Unruhen in der Demokratischen Republik Kongo (DRC), Reaktionen

M23-Rebellen eroberten die Stadt Goma und Sake im an Bodenschätzen reichen aber unterentwickelten Osten der DRC und betonen, sie würden Bukavu, Hauptstadt der Provinz Kivu, 300 km von Goma entfernt, und andere Städte der DRC angreifen. Die Armee der DRC leistete kaum Widerstand.

Sofort nach der Einnahme Gomas trafen sich die Präsidenten der DRC, Ruandas und Ugandas. In einer gemeinsamen Erklärung forderten sie die Rebellen auf, die Stadt zu verlassen. Die M23-Rebellen weigerten sich, dieser Forderung nachzukommen, es sei denn, Kabila, Präsident der DRC, sei zu direkten Friedensgesprächen mit der Gruppe bereit.

Führende Leute der *International Conference on the Great Lakes Region* (ICGLR) und des Politik- und Sicherheitsorgans der *Southern African Development Community* (SADC) trafen sich in Kampala (Uganda), um über die Krise zu beraten. Unter den Teilnehmenden waren die Präsidenten der DRC, Tansanias und Ugandas. Der Präsident Ruandas ließ sich von seinem Außenminister vertreten. Die UNO wirft Ruanda vor, es unterstütze die Rebellen.

Zusammen mit mehreren Ländern forderte Tansania den Sicherheitsrat der UNO auf, in der DRC das Mandat der dort stationierten Friedenstruppe mit mehr als 17.000 Soldaten zu ändern. Sie solle den Auftrag erhalten, sich den M23-Rebellen entgegenzustellen. Bisher kann sie die Rebellen nur für den Fall angreifen, dass sie provoziert wird.

Außenminister Membe sagte, falls die UNO das Startzeichen gibt, sei Tansania bereit, zusammen mit einer *International Neutral Force*, die vor allem aus der ICDLR und der SADEC stammen werde, ein Bataillon (etwa 800 Soldaten) für eine friedensschaffende Mission zur Verfügung zu stellen und die Regierungstruppen der DRC zu unterstützen.

Hilfsorganisationen berichteten Zehntausende Kongolesen seien auf der Flucht. (DN 21.11.12; Guardian 23./24./ 25.11.12; Citizen 24./25.11.12)

Die regierende Partei *Chama cha Mapinduzi* (CCM)

Neubelebung angestrebt: Im Rahmen der Vorbereitung für die parteiinternen Wahlen fällt die CCM endlich die lang erwarteten Entscheidungen: Sie verabschiedete ein paar alte Verantwortliche und wählte einige jugendliche Mitglieder. Die CCM will für die Landesweite Wahl 2015 ein Team kreieren, das gewinnen kann. Es soll Schluss sein mit der falschen Vorstellung, die CCM sei eine Partei für die Alten.

Man will die Partei wiederbeleben, ihr einen Neubeginn ermöglichen. "Wir wollen keine Leute, die zwei Herzen haben. Einige drohten, einer anderen Partei beizutreten, falls sie nicht wieder nominiert werden. Besser, sie gehen jetzt und ich wünsche ihnen alles Gute in ihrer neuen Partei", sagte Kikwete. Er warnte alle, die bei der Parteiwahl kandidieren, davor, sich bestechen zu lassen; das *Prevention and Combatting of Corruption Bureau* (PCCB) hatte er angewiesen, "genau aufzupassen". (DN 26.9.12)

Für neu zu besetzende Posten nominierte die CCM vor allem Landwirte, Viehhalter und Arbeiter und signalisierte damit eine Rückkehr zu ihren Wurzeln. Als Tansania den Sozialismus aufgab, bevorzugte sie Geschäftsleute und entfremdete sich so der Mehrheit des Volkes. (Citizen 26.9.12)

Mehrere Beobachter und CCM-Mitglieder betonten, Hoffnungen, die CCM gehe aus ihren innerparteilichen Wahlen geschlossener und stärker hervor, wurden zunichte gemacht; es gelingt der Partei nicht, die innere Zerrissenheit zu heilen und ihr Imageproblem anzugehen. Die Wahlen zeigten die Schwäche der CCM in Bezug auf den Umgang mit internen Spannungen und Konflikten. Die Beobachter betonten, die verbreitete Korruption bei den Wahlen sei alarmierend; die Wahlergebnisse verstärkten die Rivalitäten zwischen den Gruppen.

Nape Nnauye, *Publicity Secretary* der CCM, aber betonte, es sei zu früh, die Wahlen auszuwerten und Folgerungen zu ziehen. Ein Mitarbeiter klagte: "Verwendet man weiterhin Geld, um führende Leute zu bekommen, machen wir den Weg frei und die Chadema drängt die CCM 2015 aus der Regierung." (Citizen 29.10.12)

Die CCM prophezeit, bei der Allgemeinen Wahl 2015 werde die Chadema abstürzen, denn bei den Nachwahlen habe die CCM in 22 der 29 Wahlkreise gewonnen, die Chadema in fünf, CUF und TLP je in einem. Die glorreichen Zeiten der Chadema seien vorbei, sagte Nnauye. (DN 30.10.12)

*

Konferenz des CC, des NC und des NEC, Wahlen der Parteispitzen: In Dodoma tagte das *Central Committee* (CC), der *National Congress* (NC) und das *National Executive Committee* (NEC).

Manche meinen, das Amt des Parteivorsitzenden müsse von dem des Staatspräsidenten getrennt werden. Der *Elders' Council* der CCM aber spricht sich in einer Erklärung dagegen aus. Laut Satzung der CCM ist der Vorsitzende der Partei der Staatspräsident, der Präsident Sansibars sein Stellvertreter.

Unbekannte verteilten Flugblätter, die Teilnehmer des Kongresses drängen sollten, Kikwete nicht erneut zum Vorsitzenden der CCM zu wählen. Er werde trotzdem gewählt, gaben sie zu, aber man wolle ausdrücken, dass er nicht verdiene, das Land zu leiten. *The Citizen* berichtete (11.11.12), das wachsende Schisma in der CCM sei deutlich geworden. Die parteiinternen Wahlen hätten die innere Kluft vertieft; die Gruppen positionierten sich für die Wahl 2015.

Der *8th National Congress* hat die Aufgabe, die führenden Leute für die kommenden fünf Jahre zu wählen, 20 Mitglieder des *National Executive Committee*, je 10 für das Festland und 10 für Sansibar. Dem *National Executive Committee* werden Personen als Parteivorsitzender und als seine beiden Stellvertreter (einer für das Festland, einer für Sansibar) vorgeschlagen.

Bei der Eröffnung des *National Congress* sagte Präsident Kikwete vor den mehr als 3.000 Delegierten, die CCM habe erlebt, dass sich einige Splittergruppen bildeten, die an die Macht kommen wollten. Aber es gebe keine größeren Probleme in der CCM, einige Missverständnisse wegen Machtkämpfen ausgenommen. Die Mitglieder hätten das Recht, sich um jeden Posten in der Partei zu bewerben. In jeder Massenorganisation wie der CCM gebe es so etwas Unerwartetes, wie eine 'Schlange in der Tasche'. (DN 10./11./12.11.12; Guardian 11./12.11.12; Citizen 11.11.12)

Kikwete veranlasste, dass die für den 12.11.12 geplante Wahl überraschenderweise schon einen Tag früher stattfand. Ein Beobachter sagte, dieser Trick habe Wahlkandidaten, die Delegierte schmieren wollten, der Chance hierfür beraubt. Er betonte, für Kader, die durch Bestechung gewählt wurden, habe man keinen Platz, denn die Bevölkerung schaue auf sie herab, Kikwete wurde mit 99,92 % der Stimmen zum Vorsitzenden der CCM gewählt, zu den Vizevorsitzenden Philip Mangula (Festland) und Sansibars Präsident Dr. Ali Mohamed Shein (Sansibar), beide mit 100 % der Stimmen. (Guardian 13./14.11.12, Citizen 13.11.12)

Ausblick: Kikwete wiederholte, es wäre sehr unrealistisch zu leugnen, dass das Image der CCM in den Augen der Öffentlichkeit nicht gut ist. "Wir müssen kritisch prüfen, wo wir Fehler gemacht haben und Maßnahmen ergreifen, die unsere Partei vor weiterem Verfall retten", betonte er. (DN 18.11.12)

Bei einer öffentlichen Versammlung forderte Kikwete die führenden Parteileute auf, zur Stärkung der Partei Kundgebungen zu organisieren - genau wie andere Parteien. Die CCM habe ihr Ansehen in der Öffentlichkeit verloren.

Der Vizevorsitzende versprach, sechs Monate lang werde die Partei Personen nicht in Ruhe lassen, die durch Bestechung zu einem Parteiposten gekommen waren. Sie verlören diesen, wenn das bewiesen wird. (Guardian 19.11.12)

Gesundheitsversorgung

Blut für Übertragung: In letzter Zeit kam es vor, dass Mitarbeiter des Gesundheitswesens Blut verkauften. Sie wurden dem *Prevention and Combating of Corruption Bureau* (PCCB) gemeldet. "Blut wird niemals verkauft", betonte die zuständige Beamtin. Einige falsche Meinungen und Mythen behinderten das Blutspenden, z. B. die Furcht, dabei werde AIDS übertragen. Für Schwangere, Kinder und Unfallopfer würde mehr Blut benötigt, sagte sie. (Citizen 19.1.12)

Im *Tumbi Designated Hospital* (Kibaha-Distrikt, Küsten-Region) fehlt es an Möglichkeiten, Blut auf Vorrat zu haben. Unfallopfer können deshalb häufig nicht gerettet werden. Das Krankenhaus liegt an der unfallträchtigen Straße nach Morogoro. Ein Verantwortlicher berichtete, hier würden 8% der Unfallopfer Tansanias behandelt, 80 % der Region. (DN 3.10.12)

Haushaltsmittel für Gesundheit: Die Regierung teilte der Gesundheitsversorgung für 2012/13 305mrd/- TSh zu; 2007/08 waren es 95mrd/- TSh. Der Gesundheitsminister sagte, nun sei es möglich, die Vorräte an Medikamenten und Verbrauchsmaterial für staatliche Krankenhäuser zu vergrößern. Der Mangel an Medikamenten sei für das Ministerium weiterhin eine große Herausforderung. (Citizen 24.9.12)

*

Ärzte aus dem Ausland: 23 Fachärzte aus China sind zwei Jahre als Volontäre in Tansania tätig, weil sie helfen wollen, die Gesundheitsversorgung zu verbessern. Sie arbeiten nun in drei regionalen Krankenhäusern und im *Muhimbili National Hospital* (MNH) in Dar-es-Salaam. Ein Arzt sagte, am Anfang war es schwierig, hier zu leben und zu arbeiten, aber nach zwei Monaten sei es

besser geworden. "In China sprechen wir selten Englisch und hier ist die Aussprache sehr anders." In China hatten sie sechs Monate lang Englischunterricht. Obwohl sie mit vielen Medikamenten kamen, herrsche Mangel. Immer wieder einmal müsse man improvisieren. Bedauerlich sei, dass sie Ehepartner und Kinder in China lassen mussten. Schwierig sei auch, mit einer so kleinen Auswahl grünen Gemüses auszukommen. Ein anderer Arzt betonte, alle freuten sich, dass sie gekommen sind, denn die Einheimischen seien sehr freundlich und unterstützten sie trotz ihres relativ armseligen Lebensstils.

Ein tansanischer Arzt rühmte den Arbeitseifer der chinesischen Ärzte und Ärztinnen. In ihrer Freizeit verbesserten sie ihr Englisch, viele lernten sogar Swahili, berichtete er. Immer, wenn eine neue Gruppe komme, bringe sie Medikamente u. a. (DN 24.3.12)

Am *Arusha Lutheran Medical Centre* bieten 45 Chirurgen aus den USA im Rahmen des Programms *Operation Walk International* kostenlos Unterstützung an. Das Programm ist speziell für Gelenkersatz im Fall von schwerer Arthritis bestimmt. Pro Woche werden 45-50 Operationen durchgeführt. Operation und Implantat sind kostenlos, doch man wäre dankbar für einen kleinen Beitrag in Höhe von 100.000/- TSh; doch ein Patient, der absolut nicht bezahlen kann, wird nicht weggeschickt. Durchschnittlich kostet ein Implantat etwa 3,5m/- TSh; das ist für viele unerschwinglich. Der Leitende Chirurg des Krankenhauses sagte: "Die Voluntäre arbeiten eng mit unseren Chirurgen zusammen. Wir hoffen, dass das eine jährliche Aktion wird. Wir sind sehr glücklich; dieses ist in Tansania eines der größten Programme für den Ersatz von Gelenken." (DN 11.6.12: Arusha Times 9.6.12)

*

Staatliche und private Krankenhäuser: Abgeordnete kritisierten die Regierung, weil sie Ärzten ihrer Krankenhäuser erlaubt, in Privatkliniken zu arbeiten, dadurch entstehe ein Interessenkonflikt zum Schaden der Arbeit der staatlichen Einrichtungen. Einige Ärzte missbrauchten die Chance, ein privates Krankenhaus zu gründen, behandelten die Patienten in den staatlichen nicht gut, sondern rieten ihnen, in ihr privates zu gehen. Sie untersuchten Ihre Patienten mit Röntgengeräten des staatlichen Krankenhauses und behandelten sie in ihrem privaten. Die Folge sei die Verschlechterung der Behandlung in staatlichen Einrichtungen. Außerdem finanziert die Regierung die Ausbildung der Fachärzte, erlaubt ihnen aber, abzutreten, ohne zu beachten, dass ihre Ausbildung die Regierung viel gekostet hat. Man müsste mit ihnen vertraglich festlegen, dass sie in staatlichen Krankenhäusern arbeiten. (Guardian 2.8.12)

*

Streik: Im *Mirembe-Krankenhaus* (Dodoma) streikten Krankenschwestern, um zu erreichen, dass Überstunden besser vergütet werden. Die 3.000/- TSh pro Tag, die sie bekommen, sei weit weniger, als andere medizinische Mitarbeiter oder solche des öffentlichen Dienstes erhalten. Die Schwestern berichteten, im Juli hätten sie 10.000/- TSh erhalten, erstaunlicherweise im September jedoch weniger; vergeblich hätten sie um eine Erklärung gebeten. Mirembe ist ein Krankenhaus für psychiatrische Komplikationen. (Guardian 6.10.12)

*

Krebsstation für Kinder: Bei einem *Rotary Dar Marathon* unter dem Thema 'Helft Kindern gegen Krebs zu kämpfen' beteiligten sich etwa 5.000 Personen aus der ganzen Welt, unter ihnen Hassan Mwinyi, ehemals Staatspräsident. 531m/- TSh gingen ein. Damit soll die erstklassige Krebsstation für Kinder am *Muhimbili National Hospital* (MNH) fertiggestellt werden. Jedes Jahr nimmt sie mehr als 300 Kinder auf.

Organisatoren waren die sechs *Rotary Clubs* Dar-es-Salaams. (Guardian 16.10.12)

*

Aus einigen medizinischen Einrichtungen: Ein Beobachterteam besuchte im Kiteto-Distrikt (Manyara-Region) 16 Gesundheitsstationen.

In einer verwendeten die Krankenschwestern bei den Untersuchungen eine Bank; an einem anderen Ort sah das Team, dass der Leitende Arzt ein Entbindungsbett in sein Haus gebracht hatte. In einem Krankenhaus wurde die Infusionsflasche am Fensterrahmen aufgehängt, weil es keinen Ständer gibt. Überall ist das Wasser ein großes Problem; meistens wird den Patienten geraten, Wasser mitzubringen. Bisweilen kaufen die Krankenschwestern Wasser mit ihrem eigenen Geld. Eine Toilette war mit Steinen und Sand gefüllt, weil sie wegen Wassermangels nicht verwendet werden kann. Das Team fragte sich, warum man moderne Toiletten baut, obwohl man weiß, dass das Wasser ein Problem ist. Aus Mangel an Mitarbeitern waren die meisten Einrichtungen während der Arbeitsstunden geschlossen. Der District Executive Director versprach, die Peinlichkeiten seien bald Vergangenheit. (Guardian 16.10.12)

Entwicklung einer Wunderheilung: <Siehe Tans.-Inf. 4/11 S. 10; 5/11 S. 10; 2/12 S. 11> Mwasapile, Babu <Großvater> genannt, emeritierter Pfarrer der *Evang.-Luth. Church in Tanzania* (ELCT), wurde, wie er sagte, von Gott beauftragt, mit einer Tasse Tee viele Krankheiten zu heilen. 2011 kamen nahezu 6 Mio. Patienten in das Dorf Samunge. Es wurde in vielen Ländern bekannt, seine

Bewohner profitierten davon; einige starteten ein Gästehaus. Mwasapile bewohnt nun ein Backsteinhaus mit Leitungswasser und Solarpanelen, Er besitzt einen Land Cruiser, einen Lastwagen und eine Maismühle.

Im Januar 2012 sagte Mwasapile, Gott habe ihm ein neues 'Wunder' gezeigt. Im Mai errichtete er mit seinem 20-köpfigen Team ein großes Gebäude für sein neues Projekt. Er hat 31 junge Frauen und Männer angestellt. Die meisten helfen ihm, das Mittel zuzubereiten, das er den wenigen, die kommen, gibt.

Anfang 2012 kamen nur noch einige Patienten.

Die meisten, die 'Babus Tasse' tranken, hatten aufgehört, ihre Medikamente einzunehmen. Es hieß, viele seien daraufhin gestorben.

Am 31.7.12 berichtete der Gesundheitsminister, die Untersuchungen der Wirksamkeit von Mwasapiles Medikament hätten keine merkbaren Unterschiede zwischen Patienten, die es verwendeten, und anderen gezeigt. Daraus habe man geschlossen, dass das Mittel keinerlei Wirkung hat. 206 Patienten aus unterschiedlichen Gebieten, die 'Babus Tasse' getrunken hatten, waren über viele Monate beobachtet worden.

Im Februar 2012 erschien in Nairobi eine 90-seitige Biographie Mwasapiles. Titel: 'Imani Huja Kwa Kuona Na Kusikia' (Der Glaube kommt durch Hören und Sehen).

Im November wurde berichtet, Mwasapile habe ein neues Wunder angekündigt, das noch mächtiger sei, als das erste. Er fordert die Regierung auf, die Straße von Mto-wa Mbu in das Loliondo-Gebiet zu reparieren. Das war mehrfach versprochen, aber nie durchgeführt worden. Wenn es regnet ist das Dorf von der Außenwelt abgeschnitten.

Loliondo Miracle II werde weit mehr Besucher anlocken, sagt er. Im Augenblick sind es pro Tag kaum zehn, ausschließlich solche, die aus Nachbarländern kommen. 'Babu' zeigt ein 8,1 ha großes freigeräumtes Gebiet, etwa 1,5 km von seinem ursprünglichen entfernt. Dort sollen zehn Zelte und zwei Gebäude entstehen. Es soll Trinkwasser geben, das auch von der Bevölkerung verwendet werden kann.

Mwasapile betont: "Meine Arbeit ist ein Werk des Glaubens, und der Glaube heilt nur die, die an Gott glauben und seinem Wort folgen." (DN 5.4./13.8./12.11.12; Guardian 27.2./ 5.4./13./26.5.12; Citizen 24.11.12; Arusha Times 3.3.12; IRIN 2.9.12)

Auftreten, Ursache, Behandlung einiger Krankheiten

Augenleiden: Wegen unterschiedlicher Probleme der Augen erblinden in Tansania jedes Jahr mehr als 70.000 Menschen, mehr als 1,2 Mio. leiden unter verminderter Sehkraft. Es fehlt an Fachärzten. Ganz Tansania hat 17 Augenärzte, 15 von ihnen arbeiten in Dar-es-Salaam, zwei im Rest des Landes. Eine Verantwortliche berichtete, 80 % der Augenkrankheiten und -beschwerden seien behandelbar, viele vermeidbar. (DN 13.10.12; Guardian 15.10.12)

Dank Bemühungen des Gesundheitsministeriums und der Entwicklungspartner gibt es in Tansania nun sehr viel weniger Fälle von Trachom. Es ist eines der Länder, in denen Trachom endemisch ist. (DN 22.9.12)

Vizepräsident Bilal startete ein Vierjahresprogramm unter dem Thema 'Sehen ist Glauben Kinder-Gesundheitsprogramm', das Kindern in Tansania, Kenia und Uganda Augenbehandlung ermöglichen soll. Vor allem bei Kindern zwischen 0 und 15 will man gegen Sehprobleme und Blindheit vorgehen. (DN 18./21.11.12; Citizen 20.11.12)

*

Bilharzia: Laut einer in 150 am Viktoriasee liegenden Dörfern durchgeführten Untersuchung, sind etwa 60 % der Schulkinder und Erwachsenen mit Bilharzia infiziert. In der Mwanza-Region ist Bilharzia häufiger als von der WHO veranschlagt. Bilharzia kann man leicht auskurieren, doch wird sie lange nicht behandelt, kann sie Leber, Milz, Blase und Darm schädigen. (Guardian 25.5.12)

*

Diabetes: Experten sagen, die rasche Verstärkerung sei die Ursache für die steigende Zahl von Diabetikern. Risikofaktoren seien ungesunde Ernährung, Mangel an körperlicher Aktivität, starker Konsum von Tabak und Alkohol. Diese Entwicklung könne man in ganz Afrika beobachten und sie werde anhalten. Der Stellvertretende Gesundheitsminister sagte bei der ersten *African Diabetes Conference*, die Zahl der Diabetiker sei von 2 % in den 1980er Jahren auf nun 7 % gestiegen, der oft mit Diabetes einhergehende Bluthochdruck von 10-15 % auf 27 %. Fettleibigkeit sei in den 80er Jahren kaum vorgekommen, nun sei sie die am raschesten wachsende Auffälligkeit, bei 30 % der Männer zu beobachten, noch mehr bei Frauen; auch bei den Kindern nehme sie zu.

Diabetes ist nicht mehr eine Krankheit der Wohlhabenden oder Alten; sie komme auch bei Kindern vor, heißt es.

In 12 Orten gibt es Spezialkliniken für Kinder. Im Augenblick machen 900 Kinder bei dem Programm mit. Sie bekommen kostenlos Insulin und Beratung. (Arusha Times 11.8.12)

Weil die Behandlung von Diabetes sehr viel kostet, ist sie, incl. Insulin, in staatlichen Gesundheitseinrichtungen nun kostenlos. (DN 5.11.12)

*

Hepatitis B: Mindestens 8 % der Tansanier haben chronische Hepatitis B. Aber die meisten wissen es nicht; wird es bei einer ärztlichen Untersuchung festgestellt, sind die Leute in fortgeschrittenem Stadium. (Citizen 25.9.12)

*

HIV/AIDS: Die Mara-Diözese der *Anglican Church* führt in zwölf Dörfern des Serengeti-Distrikts (Mara-Region) eine zwölfmonatige Kampagne gegen HIV/AIDS, Gewalt gegen Frauen und ihre Beschneidung (FGM) durch. Mehrere Tanzgruppen treten auf, es gibt Gemeindeversammlungen, Straßentheater, Radiosendungen, Poster und Hefte werden verteilt. Ziel der Kampagne ist auch, Frauen und Männer in die Lage zu versetzen, dass sie gewinnabwerfende Projekte starten. (DN 4.5.12)

Im Rahmen des *Health Care Improvement Projects*, das in der Morogoro-Region durchgeführt wird, erhielten Mitarbeiter auf ihren Wunsch 55 Fahrräder, damit sie leichter Menschen, die mit HIV/AIDS leben, erreichen und ihnen helfen können. Ein Gesundheitsbeauftragter berichtete, dank ihrer guten Arbeit verwendeten nun mehr Menschen antiretrovirale Medikamente (ARVs). (Guardian 5.5.12)

60 mit HIV/AIDS lebenden Kindern bis 18 Jahre wurde in einem fünftägigen Kurs geholfen, gesund zu leben, ARVs einzunehmen und mehr Hoffnung zu haben. (Guardian 29.8.12)

Der Gesundheitsminister Sansibars beobachtete, dass der verstärkte Ruf nach Beachtung der Menschenrechte den Kampf gegen die Ausbreitung von HIV/AIDS erschwere. Noch sei in Sansibar das Auftreten mit 0,6 % bemerkenswert gering; aber nun nehme die Zahl der am meisten gefährdeten Personen zu: Homosexuelle, Personen mit vielen sexuellen Kontakten und Drogenkonsumenten, die Drogen spritzen. Aber in dieser Zeit der Menschenrechte herrsche in dieser Beziehung Freiheit. "Wir können Homosexualität, kommerziellen Sex und Drogenkonsum nicht mehr unterbinden. Nur durch Bewusstseinsbildungsprogramme können wir den Krieg gewinnen", sagte er. (DN 8.9.12)

In Tansania sind mehr als 51 % der Drogenkonsumenten HIV-positiv, denn häufig verwenden mehr als vier Personen die selbe Spritze. Manchen Drogenabhängigen gelang es Dank Methadon von den Drogen wegzukommen. (Guardian 17.9.12)

Ein Programm mit dem Slogan 'Tunajali afya yako, rejea kwenye tiba' (Wir kümmern uns um deine Krankheit, kehre zurück zur Behandlung) will erreichen, dass diejenigen, die mit ARVs behandelt wurden, diese aber abgesetzt haben, wieder zurückkommen. Das *Tunajali-Team* will auch HIV-positive Kinder unter zwei Jahren, die noch keine ARVs bekommen, auffindig machen und erreichen, dass sie diese bekommen. Es will die aufsuchen, die ARVs verwenden, denn u. U. müssen sie von Medikamenten der First- zu solchen der Second-Line wechseln. (Guardian 24.9.12)

Viele mit HIV/AIDS lebende Männer kommen erst in kritischem Zustand, um sich ARVs geben zu lassen. In den städtischen Gebieten ist die HIV/AIDS-Rate doppelt so hoch wie auf dem Land. Bisher ließen sich 983.629 mit HIV-/AIDS lebende Personen in einem Gesundheitszentrum registrieren; etwa 55 % bekommen ARVs. (DN 1.10.12)

In den Regionen Rukwa und Katavi wurde 320.000 Männern geraten, sich beschneiden zu lassen. Laut Berichten der *World Health Organization* (WHO) kann Beschneidung die HIV-Übertragung um 60 % verringern. (DN 3.10.12)

In Arusha werden die HIV/ AIDS-Patienten nun nicht nur in der üblichen Weise versorgt; sie bekommen persönliche Beratung, geistliche Hilfe, Hausbesuche und verbesserte Ernährung, beschlossen die medizinischen Mitarbeiter der Region. (DN 14.11.12)

Der erste Vizevorsitzende des *Christian Council of Tanzania* (CCT), Leitender Bischof der *Anglican Church in Tanzania*, forderte ein Gesetz gegen die Stigmatisierung der mit HIV/ AIDS lebenden Menschen, das sie an ihrer Arbeitsstelle, in der Schule und in der Öffentlichkeit schützt. Personen, die sie stigmatisieren, sollten bestraft werden, heißt es. (DN 22.11.12)

*

Lepra: Der Vorsitzende des *Bukoba District Council* drängt die Einwohner der Kagera-Region, sich in die nahegelegene Gesundheitseinrichtung zu begeben, sobald sie Anzeichen von Lepra entdecken. "Lepra ist heilbar, wenn die Person frühzeitig behandelt wird", betonte er. Ein 60-

jähriger Dorfbewohner berichtete, er sei zu traditionellen Heilkundigen gegangen; sie sagten, er sei verhext; langsam habe er seine Gliedmaßen verloren.

Im Gegensatz zu der Annahme führt Lepra nicht zum Verlust von Körperteilen; allerdings können sie gefühllos werden; das Resultat sind Sekundär-Infektionen. 1970 wurde die erste erfolgreiche Behandlung mit mehreren Medikamenten entwickelt. Forscher arbeiten an einem Impfstoff und Möglichkeiten, Lepra früher zu entdecken, damit sie zeitiger behandelt werden kann. Das uralte soziale Stigma im Fall der fortgeschrittenen Form der Lepra hält sich in vielen Gegenden und bleibt das Haupthindernis für eine frühzeitige Behandlung. (DN 25.3.12)

*

Psychische Probleme: Nervenärzte berichten, mehr als 80 % der Personen, die unter Depressionen und anderen psychischen Problemen leiden, besuchen traditionelle Heilkundige, ehe sie sich in einem Krankenhaus behandeln lassen. Der im Gesundheitsministerium für diese Krankheiten Zuständige sagte, schuld sei der Mangel an kompetenten Fachleuten. Es komme vor, dass Kranke von Ärzten, die die psychischen Probleme wie Stress, Depression u. a. nicht leicht diagnostizieren können, schlecht behandelt werden. "Offensichtlich sind einige traditionelle Heiler in der Lage, psychisch Kranken zu helfen. Wir müssen ihre Methoden erforschen", betonte er. Wir sollten Personen mit schweren psychischen Erkrankungen wie Epilepsie raten, nicht zu traditionellen Heilern zu gehen, denn es gibt Medikamente, die helfen, ihre Krämpfe zu verringern." Ein Professor äußerte sich besorgt über Falschdiagnosen; einige Ärzte kümmerten sich nur um physische, statt auch auf psychische Probleme zu achten. Eine Professorin sagte, eine im Jahr 2009 in 14 Gesundheitszentren durchgeführte Untersuchung habe gezeigt, dass 66 % der Mitarbeiter Menschen gegenüber, die unter Depressionen und Stress leiden, eine negative Einstellung haben. (DN 29.10.12)

*

Nicht übertragbare Krankheiten (NCD): Sie nehmen in Tansania enorm zu. Tut man nicht sofort etwas dagegen - wie Änderung des Lebensstils, Verringerung des Alkohol- und des Zigarettenkonsums wird die Lage noch schlimmer, äußerte die *Tanzania National Nurses Association* (TANNA). Ihr Präsident berichtete: "Unsere Untersuchungen und die der WHO zeigen, dass Krebs, Diabetes, Epilepsie, Bluthochdruck und Unfälle in den letzten Jahren zugenommen haben." Frauen nähmen immer mehr schädliche Gewohnheiten an, übermäßig Alkohol zu trinken und Zigaretten zu rauchen, was früher den Männern vorbehalten gewesen sei. Ein weiteres neues Phänomen sei, dass sie im Supermarkt Fast Food essen.

Die ehemalige TANNA-Präsidentin sagte, Schwierigkeiten im Leben führten zu übermäßigem Alkohol-Genuss und Rauchen, dabei nicht genug Wasser zu trinken und sich zu wenig zu bewegen. "Aus purer Frustration trinken und rauchen die Menschen zu viel. Andere machen den modernen westlichen Lebensstil nach, fahren immer im Auto und treiben kaum Sport", betonte sie. Die städtische Bevölkerung mit sitzendem Lebensstil, ungesunder Ernährung und Fettleibigkeit nimmt stetig zu.

In Tansania sind 15-24 % der Todesfälle die Folge von NCDs. (DN 24.9.12; Guardian 25.9.12)

Traditionelle Heiler

Seit das Ministerium für Gesundheit und Soziales die Behandlung mit traditionellen Medikamenten in Kliniken erlaubt, wenden sich täglich mehr Menschen an traditionelle Heiler. Meistens empfehlen sie eine ausgewogene Ernährung, bestimmte Nahrungsmittel, Kohl, gekochte Bananen und Obst; sie raten, viel Wasser zu trinken; außerdem verschreiben sie Medikamente aus Wurzeln. Wegen hoher Lebenshaltungskosten ist eine medizinische Behandlung für viele Tansanier unerschwinglich; häufig ist der Weg in ein Gesundheitszentrum sehr weit. Schätzungsweise 80 % der ländlichen Bevölkerung verlassen sich auf traditionelle Heiler.

Ein Heilkundiger der *Victoria Natural Therapy Clinic* verwendet nur Knoblauch; zusammen mit einer ausgewogenen Kost, Obst, Gurken, Wassermelonen und Kohl soll er dreimal am Tag sieben Tage lang verzehrt werden. Diese Klinik behandelt alle Krankheiten außer HIV/AIDS. Seit ihrer Gründung am Mai 2012 wird sie pro Woche von mehr als 200 Patienten aufgesucht.

Ein Mitarbeiter des Gesundheitsministeriums riet, wenn die traditionelle Behandlung nichts nützt, sollten die Kranken in ein Regierungskrankenhaus gehen, Er sagte, an den meisten Gesundheitsproblemen dieser Gegend seien schlechte Ernährung, traditionelle Überzeugungen und Geschlechtskrankheiten schuld.

Eine Verfügung untersagt traditionellen Heilern, ihre Dienste anzupreisen. Trotzdem weisen Plakate und Zeitungsannoncen darauf hin, dass die traditionelle Medizin einige chronische Leiden heilen kann, deren Heilungsversuche durch konventionelle Medizin nicht erfolgreich war, z. B. Bluthochdruck, Diabetes, Erektionsprobleme. Einige Heiler behaupten gar, sie besäßen Mittel, die

zu Liebe, Geld oder einem Job verhelfen, gegen Bettnässen, Unfruchtbarkeit und böse Geister helfen.

Allein die Heiler kennen die Wahrheit über ihre Mittel in Bezug auf Zusammensetzung, Effizienz, Nebenwirkungen, Verfallsdatum, Dosierung u. ä. Patienten zahlen ohne die geringste Ahnung bezüglich Sinnhaftigkeit des Mittels.

Ein Fachmann sagte, nicht alle traditionellen Heiler seien vertrauenswürdig.

Einer, der im Gesundheitsministerium für *Traditional and Alternative Medicine* zuständig ist, betonte, alle, die Ärzte und Pflegekräfte werden, müssten sich auch für traditionelle Medizin interessieren. Der Markt für traditionelle Medikamente (Kräuter-Medikamente) wachse rasch, berichtete er. Nur wenige beschäftigten sich mit dem Anbau der benötigten Pflanzen. Nur einige traditionelle Heiler hätten dauerhafte Gebäude für ihre Behandlung. Scharf kritisierte er traditionelle Heilkundige, die sich Doktor nennen. Seit Urzeit seien die ihnen zustehenden Titel Mganga, Tabibu oder Fundi. Alle Anzeigen und Plakate, die traditionelle Heiler Doktor nennen, würden entfernt. Er berichtete, bis Juni 2012 waren in Tansania insgesamt 1.763 traditionelle Heiler registriert.

1961 begann die Rückkehr der traditionellen Medizin. Menschen und Tiere können durch erschwingliche Medikamente ihr Befinden verbessern. 2002 trat das Gesetz Nr. 23 für traditionelle und alternative Medizin in Kraft.

Weil die Arbeit der traditionellen Heilkundigen geregelt werden soll, begann man im Januar 2011 in dreitägigen Kursen Koordinatoren auszubilden. Sie sollen in ihrem Gebiet Berater schulen; deren Aufgabe es ist, in ihrer Gegend traditionelle Heiler zu identifizieren und sie anzuhalten, nur die besten Arbeitsmethoden anzuwenden und ihr Unternehmen registrieren zu lassen. In Kooperation mit den Heilern sollen sie dafür sorgen, dass die benötigten Kräuter auf den eigenen Feldern angebaut werden, damit die Wälder nicht Schaden nehmen. Außerdem sollen sie erreichen, dass die Heiler ihre Grenzen erkennen und, wenn die Heilung nicht gelingt, bereit sind, Patienten konventionelle Behandlung zu empfehlen. (DN 2./4.11.12)

Glaube an und Furcht vor Zauberei und Hexen

Zahlen, Ausbreitung: Laut Bericht des *Legal and Human Rights Centre* (LHRC) wurden in Tansania von 2005-11 jedes Jahr etwa 500 Personen, vor allem ältere, getötet, weil man vermutete, sie betrieben Zauberei. Die meisten Morde geschahen in den Regionen Mwanza und Shinyanga. (Guardian 21-6-12; Citizen 29.5.12)

Laut LHRC wurden von 2004-09 mehr als 2.585 ältere Frauen in acht Regionen wegen vermuteter Hexerei getötet. (Guardian Global Development Network, London 1.10.12)

*

Vorfälle: Im Sumbawanga-Distrikt (Rukwa-Region) starb ein junger Mann. Nachdem er in mehreren Gesundheitseinrichtungen erfolglos behandelt worden war, entschied er sich für eine traditionelle Behandlung; doch später starb er. Die Hinterbliebenen überlegten, wie sie die angeblichen Zauberer am besten bestrafen könnten. Endlich beschloss man, sie zu töten.

Während sich viele Trauernde am Haus des Verstorbenen versammelten, steckte eine Gruppe Jugendlicher mehr als 40 Häuser in Brand und lynchte zwei ältere Männer, weil sie Zauberei betrieben und mehr als 20 Kühe geschlachtet hätten. Viele Einwohner, vor allem Frauen, Kinder und Alte, flohen aus dem Dorf. (DN 13.5.12)

Im Sumbawanga-Distrikt (Rukwa-Region) beschuldigte ein Dorfbewohner einen anderen, ein Zauberer zu sein, und sagte, er müsse das Dorf innerhalb von einer Woche verlassen; andernfalls werde er ihn töten, danach alle seine Tiere schlachten.

Das Distrikts-Gericht verurteilte ersteren zu sieben Jahren Haft mit der Begründung, er habe jemanden Zauberer genannt. Es sei gefährlich, eine solche Vermutung zu äußern, weil das zum Lynchmord aufstacheln könne. (DN 23.5.12)

Aberglaube und Kriminalität sind vermutlich die Ursachen dafür, dass im Tarime Distrikt (Mara-Region) acht Verbrecher neun Häuser niedergebrannt, seine Tiere getötet und Besitz vernichtet haben. Die Polizei sucht nach den Schuldigen. (Guardian 21.6.12)

In Mererani (Simanjiro-Distrikt, Manyara-Region) entging ein Bergmann aus der Democratic Republic Congo nur knapp der Ermordung durch eine wütende Menge. Er soll bei einem Zauberritual sein eigenes dreijähriges Kind verwendet haben, in dem Glauben, auf wunderbare Weise zu mehr Tansanit zu kommen. Er hatte das Kind im Gesicht, an den Handflächen und am Rücken verletzt, weil er Blut haben wollte, um sein Gesicht damit zu bestreichen. Nachbarn berichteten,

bisweilen habe er das Kind in einem Zauberritual, das ihn reich machen sollte, unter seinem Bett schlafen lassen.

Der Bergmann wurde verhaftet. Eine große Menge versammelte sich an der Polizeistation und verlangte seine Freilassung, damit man ihn lynchen könne. Doch die Polizei gab nicht nach. (Arusha Times 23.6.12)

Im Muleba-Distrikt (Kagera-Region) drangen etwa 1.000 Menschen in die Polizeistation ein, überwand die wenigen Polizisten und töteten einen Verdächtigten. Er soll im Glauben an Zauberei ein Kind entführt haben. Ein weiteres Kind wurde vermisst, nach acht Tagen endlich gefunden; Geschlechtsorgane, Augen und Zunge waren abgeschnitten worden. (DN 12.9.12)

Mehrere Jugendliche setzten 20 Häuser in Brand; sie sagten, die Eigentümer beschäftigten sich mit Zauberei. Die Polizei verfolgte sie. Viele junge Leute flohen in die benachbarten Dörfer und in den Busch. Die Schulkinder wagten nicht mehr, in die Schule zu gehen, sie versteckten sich zu Hause. (Citizen 24.9.12)

Eine 73-jährige Witwe aus dem Sukumaland wurde eines Nachts auf dem Heimweg von einem Mann mit einem Buschmesser angegriffen und bewusstlos geschlagen. In einem Drohbrief war ihr geraten worden, das Dorf zu verlassen. Wahrscheinlich hatte ein Nachbar, dessen Kind gestorben war, diesen verfasst. Ein traditioneller Heilkundiger hatte ihm gesagt, die Frau sei für den Tod seines Kindes verantwortlich, sie habe es verhext.

Die Frau verbrachte drei Wochen im Krankenhaus. Als sie entlassen wurde, erfuhr sie, ihr Fall sei verhandelt worden, sie habe verloren. "Ich erfuhr keine Gerechtigkeit, weil ich nicht dafür bezahlen konnte, niemand tritt für die ein, die arm sind", klagte sie

HelpAge International berichtet, im Sukumaland seien Fälle enormer Gewalt gegen ältere Frauen, die angeblich mit Zauberei zu tun haben, häufig. Aber oft seien andere Probleme der Gesellschaft die Ursache. Mangelndes Wissen über HIV/AIDS und andere Krankheiten führten dazu, dass viele glauben, eine Familie sei verhext.

Um herauszufinden, wer sie verhext hat, wenden sich Personen, die in der Familie Unglück, Krankheit oder Tod erlebten, häufig an traditionelle Heilkundige. Diese deuten normalerweise auf eine ältere, schutzlose Frau im Dorf.

Es heißt, Hexen hätten rote Augen; das ist bei älteren Frauen, die ihr Leben lang an rauchigen, primitiven Herden für ihre Familie gekocht haben, normal

HelpAge und seine lokalen Partner entwickelten Wege, um einige Wurzeln der Beschuldigung anzugehen. Sie kooperieren mit traditionellen Heilern und der Polizei, um beim Bau von Häusern und der Beschaffung effizienter Herde für gefährdete, ältere Frauen zu helfen. Das motiviert die Bevölkerung, ältere Glieder ihrer Gemeinschaft zu schützen. (Guardian Global Development Network, London 1.10.12)

Ein Einwohner der Stadt Sumbawanga (Rukwa-Region) wurde zu sieben Jahren Haft verurteilt, weil er seinem Bruder vorgeworfen hatte, ein Zauberer zu sein; er werde ihn umbringen, weil er ihren jüngeren Bruder verhext habe. Dieser war laut Arztbericht infolge von Malaria und Typhus gestorben. (DN 17.11.12)

Zwistigkeiten und Kämpfe zwischen Maasai und Sonjo

Die Bezirke Loliondo und Sale (Ngorongoro-Distrikt, Arusha-Region) teilen sich Maasai und Sonjo. Die beiden Völker sind seit Urzeit Erzfeinde. Die Sonjo greifen die Maasai meistens dann an, wenn ein größeres Ereignis der Nation bevorsteht, z. B. die Landesweite Wahl oder die Volkszählung. Dafür, dass Kämpfe zwischen beiden auflodern, reicht eine minimale Herausforderung,

Bei der Volkszählung wollten Sonjo und Maasai nicht im gleichen Gebiet gemeinsam gezählt werden. Die Sonjo beabsichtigten, die Maasai einzuschüchtern, damit sie das Gebiet während der Zählung verließen. Die Maasai wollten nicht, dass die Sonjo als Einwohner Loliondos gelten. Dabei wird bei der Volkszählung weder gefragt, zu welcher Volks- noch zu welcher Religionsgruppe die betreffende Person gehört. (Guardian 27.8.12)

Am 21. August überfielen im Loliondo-Bezirk einige bewaffnete Angehörige des Sonjo-Volkes mehrere Bomas des Maasai-Volkes, verletzten zwei Maasai und stahlen mehr als 500 Rinder. (DN 23.8.12)

Bei einem Überfall in der folgenden Nacht wurden sieben Personen verletzt, zehn Häuser und eine Getreidemühle in Brand gesteckt, Hunderte von Tieren getötet, einige gestohlen. Die Verletzten mussten in das Krankenhaus des Wasso-Distrikts gebracht werden. Der District

Commissioner berichtete, einige Teams wurden beauftragt, die Gangster zu verfolgen. Sie hatten Maschinengewehre und traditionelle Waffen. Die Polizei wurde Herr der Lage. In diesem Jahr war das der fünfte Vorfall. Im vergangenen Jahr wurden bei Kämpfen im selben Gebiet sieben Menschen getötet. (Guardian 27.8.12)

Um die Konflikte zwischen Sonjo und Maasai wegen Weidegebiet zu beenden, führte die Polizei im Ngorongoro-Distrikt eine Sonderaktion durch. Sie verhaftete sieben Personen, holte 411 Rinder und 367 Schafe und Ziegen, die Sonjo bei den Maasai gestohlen hatten, zurück. Die Sonjo sind dagegen, dass tansanische Maasai in das Gebiet, das sie gemeinsam nutzen, Maasai aus Kenia einladen, ihre Rinder dort zu weiden. (Arusha Times 1.9.12)

Maasai des Loliondo-Bezirks baten die Regierung, sich darum zu kümmern, dass Sonjo seit einiger Zeit moderne Waffen haben. Sie hätten Häuser der Maasai verwüstet, um sie zu zwingen, das Land zu verlassen, weil sie aus Kenia stammten. Die Sonjo betreiben Ackerbau, Viehzucht und Jagd. "Deswegen bitten wir die Regierung ein für alle Mal zu erklären, ob wir Tansanier oder Kenianer sind", sagte ein Maasai. Es gibt in diesem Gebiet zehmal so viele Maasai wie Sonjo. (DN 17.10.12)

Maasai des Ngorongoro-Distrikts baten die Regierung, sie möge einen Mediator ernennen, der den langwährenden Land-Konflikt zwischen ihnen und den Sonjo löst. Die Vermessung des Gebietes und Festlegung der Grenzen seien dringend nötig, damit die nahezu jedes Jahr aufflammenden Kämpfe zwischen den beiden Gruppen aufhörten. (Guardian 17.10.12)

Der District Commissioner (DC) berichtete, Teams, die man beauftragt hatte, eine endgültige Lösung für die Konflikte zwischen den Maasai und den Sonjo zu finden, sprachen mit Vertretern der Maasai und mit Ältesten der Sonjo. Der DC gab zu, es sei sehr schwierig, die beiden Völker zusammenzubringen. Deshalb habe man mit beiden getrennt beraten müssen. Beide kreuzen den Weg der anderen, die Maasai, wenn sie ihr Vieh in Weideland nahe bei den Dörfern der Sonjo treiben, die Sonjo auf der Jagd, wozu bisweilen Viehdiebstahl gehört. Beobachter meinen, während der Jagdsaison der *Ortello Business Corporation*, der ein großer Teil des Jagdgebiets gehört, nehmen die Konflikte zu. (DN 22.10.12)

Kultur, Kunst: Veranstaltungen, Museum, Unterricht, Organisation der Künstler

Literatur- und Jazz-Fest; Das *Jahazi Literary & Jazz Festival 2012* in der *Stone Town*, einem Stadtteil Sansibars, verspricht, eine aufregende dreitägige Veranstaltung mit Autoren und Musikern, Lesungen, Lese-, Schreib- und Musizier-Workshops und Openair-Konzerten zu werden. Aus ganz Afrika und dem Rest der Erde werden Besucher kommen. In intimen VIP-Club- und Speiseräumen können sie ihre Lieblingsautoren und -musiker treffen; Eintrittspreis nur etwas über 30 US\$.

Programm online: www.jahazifestival.com. (DN 30.8.12)

*

Kunst-Ausstellung: Bei der Vernissage sagte der Vorsitzende der *Tanzania Cigarette Company*, die Firma habe sich der Unterstützung der Kunst verschrieben. Diese Ausstellung mit Skulpturen aus Ton und Metall solle die Frauen stärken; sie sei eine Anerkennung ihrer wichtigen Rolle beim Formen und Entwickeln der Gesellschaft allgemein und der Kunst und Kultur insbesondere. Unterstützt man die einheimischen Talente, fördere man nicht nur die lokale Kunst und Kultur; man verschaffe den Künstlern und Künstlerinnen auch die Chance, ihre Talente für einen angemessenen Lebensunterhalt zu nutzen. Er hoffe, dass auch andere Firmen und Privatleute die tansanischen Künstler unterstützen.

Die Ausstellung ist das Ergebnis eines von der *Vipaji Foundation* organisierten Workshops. Die zehn Teilnehmerinnen wurden unter den Kunststudierenden der *University of Dar-es-Salaam* und anderen Frauen ausgewählt. (Guardian 6.9.12; Citizen 7.9.12)

*

Traditionelle Kunst und Kultur: Das erste *Arusha International Festival for Arts and Culture, Jambo-Festival 2012* genannt, findet in Arusha an verschiedenen Orten statt. Hauptanliegen dieses neuntägigen Ereignisses ist, traditionelle afrikanische Kultur und Künste zu fördern. Es soll ein Kunst-Symposium, Kultur- und Mode-Schauen und die längste Kunstaussstellung geben. Im *Via-Via-Freilichttheater* und in den *Nyerere Gardens* erfreuen Musik, Film und traditionelle Tanzkünstler. Zur Eröffnung gibt es einen Umzug mit Trachten aller tansanischen Volksgruppen. "Während des Festivals wollen wir bei allen Darbietungen den Reichtum unserer Kultur zeigen und allen im Kunst- und Kulturgeschäft eine Plattform für Vernetzung und Handel bieten", sagte der Vorsitzende des Organisationskomitees. (DN 11.9.12; Arusha Times 15.9.12)

*

Str8 Muzik Festival: Alljährlich wird es für Studierende der Universitäten und Hochschulen organisiert. Beim *Str8 Muzik Festival 2012* drängten sich Hunderte im *Royal Vil-lage* in Dodoma, feierten und sangen. Die Namen der besten DJs und MCs wurden bekanntgegeben. Spitzenkünstler traten auf. Mit Ausdauer und Flexibilität schwingen die Künstler ihre Hüften zur Freude der applaudierenden Besucher. (DN 30.10.12)

*

Mama Africa Circus: Das Unternehmen *Tigo* ist in Tansania Sponsor der Auftritte. Auf dem Programm des *Tigo Mama Africa Circus* stehen 18 Lieder, Tänze (traditionelle und zeitgenössische), Jonglieren, Seilakrobatik, Menschenpyramiden und vieles mehr. "Wir sind sehr stolz auf den anhaltenden Erfolg der tansanischen Jugendlichen, die seit Jahren im Zirkus auftreten", sagte eine Mitarbeiterin. Unter den Künstlern sei kein einziger von außerhalb. Dieser Zirkus beweise, dass das Land, was die darstellende Kunst betrifft, viele talentierte Leute hat; "und wir hoffen, dass er viel beiträgt zur Förderung unserer Kultur." Der Zirkus schaffe Arbeit für mehr als 150 jugendliche Akrobaten und Tänzer; in mehr als 1.200 Veranstaltungen rund um die Erde seien sie aufgetreten. Einer der Zirkusdirektoren sagte: "Wir sind sehr aufgeregt und hoffen, dass die Zuschauer nicht nur glücklich heimgehen, sondern dass ihr schönes Erlebnis viele andere anlockt."

Mama Africa Circus ist eine Akrobatenschule, eine Plattform für Afrikas beachtenswerteste Talente der Akrobatik, unter ihnen die weltbekannten *Hakuna Matata Acrobats*. Mehr als 150 Akrobaten und Tänzer aus Tansania und anderen Ländern Afrikas gingen aus ihr hervor.

Die Auftritte in Dar-es-Salaam werden von *Tigo* gesponsert. Bei der ersten Veranstaltung war der Balanceakt besonders beeindruckend: Einige junge Männer balancierten auf mehreren Stühlen und Hockern in erschrecklicher Höhe.

Einer der Direktoren sagte, die Künstler des *Mama Africa Circus* seien in vielen Ländern aufgetreten, man habe das Gefühl, es sei an der Zeit, dass sich auch Tansania über seine Künstler freut. (DN 27./29.9.12; Guardian 25.9.12)

*

Sänger und Schauspieler: Der tansanische Sänger Mr. Blue wird zusammen mit einer ehemaligen Miss Tanzania und Schauspielern, auch Spitzenkräften Nigerias, in dem Film 'Super Star' auftreten. Mr. Blue gehört zu den bedeutendsten Künstlern unter 25 Jahren. Schon als Teenager begann er aufzutreten. (Star 20.11.12)

*

Kidoti Brand: Die ehemalige Schönheitskönigin Jokate Mwegelo gründete 2011 den Mode- und Haarstil *Kidoti Brand*. Ihre erste Modeschau fand am 1.12.11 statt. Viele Teilnehmende waren begeistert.

Für die Frisuren wird auch synthetische Haarverlängerung verwendet.

Jokate sagte, ihre Kreationen seien für Männer und Frauen; sie stellten eine einmalige Verbindung afrikanischer traditioneller mit moderner Kleidung dar. Auf ihrem Etikett steht "Lass deine Schönheit hervortreten". (DN 11.10.12)

*

Nyumba ya Sanaa: Das '*Haus der Kunst*' wurde 1972 von amerikanischen *Maryknoll Sisters* gegründet, um heimische Künstler zu unterstützen und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Werke auszustellen und zu verkaufen. Mit seinen Musik- und Tanzveranstaltungen war es eine der wichtigen Touristenattraktionen Dar-es-Salaams. George Lilanga begann hier seine Karriere; Teile des Gebäudes und der Haupteingang wurden mit seinen Gemälden geschmückt. Ntila, ein Gründungsmitglied, Augusto Malaba und Patrick Francis sind weitere bekannte Künstler, die im *Nyumba ya Sanaa* arbeiteten.

Nyumba ya Sanaa musste umziehen. An seiner Stelle entsteht die Zentrale der *National Micro-finance Bank*. Das Erdgeschoss kann von *Nyumba ya Sanaa* als Laden und Galerie benützt werden.

Als die Künstler erfuhren, dass ein Teil von Lilangas und Ntilas Werken von Kunstliebhabern gerettet wurden, waren sie sehr erleichtert. Besonders erfreulich sei, dass die Kunstwerke vom *National Museum* und vom *House of Culture* übernommen werden, sagte Ntila. Traurig mache ihn jedoch, dass die Familien der Künstler, die ihr ganzes Lebens wirklich hart gearbeitet haben, sobald sie tot sind, arm und vergessen zurückbleiben. Lilangas Ehefrau sei im letzten Jahr in erbärmlichen Verhältnissen gestorben. Man müsse mehr tun, damit die Tansanier merken, welche Kostbarkeiten die Künstler ihrem Land schenken. Nicht-Tansanier hätten dafür gesorgt, dass einige Gemälde ein Teil des heutigen *National Museum* werden. (DN 7.10.12)

Die Restaurierungsarbeiten an den zehn bemalten Platten des ehemaligen *Nyumba ya Sanaa* gehen gut voran. Sie sollen das neue Museums-Gebäude zieren. Als sie im Museumskomplex ankamen, waren die Mitarbeiter hochofren, dass wenigstens ein kleiner Teil der lokalen Ge-

schichte vor der Zerstörung bewahrt werden konnte. Der Amtierende Direktor sagte, man freue sich sehr, dass man sie retten konnte, nachdem sie an ihrem ursprünglichen Ort heruntergerissen worden waren.

Diese Gemälde George Lilangas waren verkauft worden. "Weil wir wussten, dass er einer der berühmtesten heimischen Künstler war, dessen Werke in den USA und vielen anderen Ländern in Ausstellungen gezeigt wurden, hatten wir als *National Museum of Tanzania* das Gefühl, dass wir diesen bekannten, hervorragenden Künstler in Erinnerung halten müssen", erklärte der Direktor. Wegen Geldmangels konnten sie nicht mehr seiner Wandgemälde und anderer Werke kaufen. Sie freuten sich sehr, dass der *Rotary Club* und einige Botschafter-Gattinnen Werke, die sie am ehemaligen Ort gekauft hatten, übergeben. (DN 18.9.12)

*

Kultur der Hadzabe: *Survival International* organisierte eine Bildergalerie. Zu sehen sind Aufnahmen vom Leben eines der letzten Völker von Jägern und Sammlern. Man sieht Hadzabe bei der Jagd, beim Sammeln von Honig, wobei sie ein Vogel zu den Bienennestern in alten Baobabbäumen führt, wie sie Pfeile mit Perlhuhnfedern versehen und die Sehnen ihrer Bogen aus tierischen Sehnen herstellen. (*Survival International* 5.11.12)

*

Kunstunterricht gefordert: Tansanische Illustratoren, deren Bilder in Schulmaterial verwendet werden, rieten der Regierung, in den Primarschulen Kunsterziehung einzuführen, um die Kunst zu fördern. An Kunst interessierte Kinder müssten darauf verzichten, ihr Talent zu entwickeln. Kunsterziehung sei genau so wichtig, wie andere Fächer, denn Entwicklung beginne mit dem Entwerfen, sagte ein Künstler. Ein anderer berichtete, weil es an Motivation fehle, gebe es immer weniger Illustratoren. In den 90er Jahren hätten talentierte junge Leute dank *Children Books Project* häufig Unterricht bekommen.

Im *Goethe-Institut* in Dar-es-Salaam konnte man zwei Wochen lang eine Sammlung der Werke sehen, die die Illustratoren während der letzten zehn Jahre geschaffen hatten. Eine Schülerin äußerte sich begeistert über die Ausstellung und bat die Regierung, in allen Schulen Kunstunterricht einzuführen. (DN 13.9.12)

*

Organisation der Künstler: Die tansanischen Künstler wurden aufgefordert, der kürzlich gegründeten Organisation *Arterial Network Tanzanian Chapter* beizutreten und sich bei der Wahl der Repräsentanten zu beteiligen. Die Leiterin des Sekretariats des *Arterial Network East Africa* sagte, auch Schauspieler, Dichter, Organisatoren von Theateraufführungen und Festivals, Photographen und alle anderen sollten mitmachen, um Veränderungen des Sektors afrikanische Kreativität zu bewirken.

Arterial Network ist eine panafrikanische Organisation, die Künstler und Kulturschaffende stärkt. Sie verschafft ihnen Möglichkeiten, an Veranstaltungen in ganz Afrika teilzunehmen. Sie hat in acht Ländern einen Zweig. (DN 11.9.12)

Kindergartenkinder berichten, welches Obst sie am liebsten mögen

Juliet (5): Ich esse gerne Bananen und Apfelsinen, weil sie süß sind. Ich bitte meine Mutter, sie für mich zu kaufen. Wenn sie mit besonders vielen heimkommt, bitte ich sie Apfelsinensaft zu machen.

Peter (5): Ich esse gerne Mangos und Äpfel, manchmal auch Bananen. Ich esse nicht alleine; meistens esse ich zusammen mit meinem Freund. Meine Eltern wissen das, deswegen kaufen sie Obst für mich und für ihn.

Alex (4): Ich mag Äpfel lieber als Apfelsinen, weil sie gesund sind. Ich esse Äpfel wenn ich erkältet bin. Sehr oft kauft mein Vater sie für mich.

Natalia (4): Ich liebe Äpfel; sie sind gelblich, gut und nicht teuer. Wenn du sie gerne magst, musst du sie zusammen mit der Familie essen.

Daniel (4): Apfelsinen sind sehr gut, weil sie saftiger sind als Bananen. Man kann auch Saft aus ihnen machen.

Nadah (4): Seit ich zwei Jahre alt bin, esse ich Bananen. Sie machen sehr satt, wenn du eine isst, musst du nicht mehr essen.

Penine (4): Ich mag Bananen, weil sie groß sind. Kinder können sie daheim und in der Schule essen. Mein Vater und meine Mutter kaufen sie jeden Tag, wenn sie von der Arbeit heimgehen. Meine Freunde mögen auch gerne Bananen, weil sie süßer sind als anderes Obst. (*Guardian* 21.1.12)